

Wozu Politik? Wozu Politiker??

Etude vom 26.1.11 von Bruder Barnabas für die BezirksparteipräsidentInnen

Liebe

- versammelte Sammler von Ehrenämtern, geliehener Macht, eingetriebenem Geld und medialer Präsenz
- liebe mit mir an oraler Diarrhoe Leidende
- liebe Auftrittsgierige, Bedeutungshungrige und Sendungsbewusste
- liebe Ideologen, Videologen und solche, die früher schon logen
- liebe Halb- und Ganzgötter, die ihr wisst, was für andere gut ist
- kurz: liebe Freunde der Weltverbesserung

(SP)

Gute Kunde habe ich euch! Denn bald könnte das GÖLDIGE Zeitalter anbrechen, wenn wir denn endlich alle Rot sehen – eine Farbe, die bekanntlich bei jedem Teilnehmer an wie auch immer geartetem Verkehr intuitiv einen Brems-Impuls auslöst. Es soll ja bereits Grundschulklassen geben in bildungsfernen Quartieren, wo den Kids mit roten Tafeln signalisiert wird, was sie NICHT tun sollen. So gesehen passt doch ROT wunderbar als Farbe der SP: sie signalisiert uns in entwaffnend initiativer Ehrlichkeit, was wir auf gar keinen Fall tun sollten. Daran wollen wir uns halten und auf die NOT- oder eben die ROT-Bremse stehen. Tempo 30 ist – zumindest im politischen Links-Verkehr – immer noch viel zu schnell! Rot heisst STOPP!

(GP)

Verwirrlicher ist es mit der Farbe Grün. Auf der Strasse bedeutet sie das Gegenteil von Rot: freie Fahrt dem Tüchtigen. Nicht so im Politverkehr. Da sehen viele Rot, wenn sie Grün hören und wünschen sich eine orange oder sonst eine Farbrevolution. Die oberste Grüne im Bezirk findet das SchMARI-Aber immerhin nicht ROH-WEDER das Gelb des SVP-Sünelis noch das kühle Blau der FDP kann ihr schilfumstandenes Herz so begeistern wie das tiefe Grün der Gründer der Grünen Bewegung.

(GLP)

So Halbgrünen, die neben dem Schutz von Zweigen dumms Zeug wie den Schutz des Eigentums unterstützen, begegnet sie mit Skepsis. Was ein rechter Dunkelgrüner ist, der legt sich eben lieber mit den staatsgläubigen Roten ins Bett als dass er anderen Farben freiheitlichen Zugang gewährte. Was passiert, wenn eine Ampel gleichzeitig ROT und GRÜN zeigt? Wir wissen es: entweder nichts oder ein Totalschaden, das ist in der Politik nicht anders. Aber machen wir die grüne Rechnung nicht ohne den WIRTH. Der ungläubige THOMAS wagt es, die im helvetischen Mami-Staat schon fast ausgestorbene Eigenverantwortung und den Freiraum, den diese braucht, um sich zu entwickeln, zu bewerben. Da stöhnen die wahren Kollektivistinnen und Fischfreunde: Lieber Aal als liberal. Und freuen sich über den Stunk, die Querulanten und die Uneinigkeit, wenn einer mal zuviel WAGNERt und zum BauernOPFIKER seiner Sprüche wird, wenn einer den ganzen WINTER-THUR mit dem STIEFEL um sich tritt. Ein PhanTHOM?-ASTreine Meinungsfreiheit in der Politik? SchRIL-KETzern dürfen innerhalb einer Partei? Sowas kann es nur bei einer jungen, frisch-fröhlichen, aber wenig schlagkräftigen Truppe geben. Aber die Chefs haben jetzt ein MÖRGELI lang einen Workshop in straffer Parteileitung besucht und werden dafür sorgen, dass die BÄUMLE der Freiheit nicht in den Himmel wachsen.

(SVP)

Und das Wort 'straff' löst bei mir einen automatischen Reflex aus, wie ROT = Bremsen, strafft sich mir bei 'straff' der Rücken zur Parteisoldatenhaltung. Disziplin ist eines der Erfolgsrezepte der Sünneligelben. GELB soll ja die Farbe des Neides sein – aber neidisch sind eigentlich nur die andern. Es ist auch erstaunlich, dass da so viele Leute den Spagat können und auf die Freiheit innerhalb der Partei verzichten, um sie ausserhalb der Partei zu haben. Ein herrliches Paradoxon! Es ist schlimmer als im Militär: dort verzichtet der Soldat vorübergehend auf die Freiheit, um sie während der restlichen Lebenszeit zu geniessen. Der SVP-Parteisoldat hingegen verzichtet ein Parteileben lang auf die geistige Freiheit und glaubt tatsächlich, sie damit zu schützen?

Darauf sollten wir eins trinken, oder trinkt unsere Sünneligelbe wirklich nur THE? – REServiert hat sie auf jeden Fall bereits ein Cüpli für den Tag, an dem ihr der Coup gelingt und sie ins Bundesparlament einzieht. Aber WE! BERn ist noch weit weg! Da reicht ein bisschen besser aussehen nicht, wenn man die abtrünnige Schlumpfine beerben will.

(FDP)

Wenn wir schon bei den vielen Waffen sind, über die nur Frauen verfügen und die man nicht so leicht abgeben und zwangsweise im Zeughaus einlagern kann, denke ich daran, dass die Lämmer erst SCHWEIGERn werden, wenn der *female shift* endlich über die Umschalttaste hinaus auch bis ins BETT-INA wirkt. Wenn allüberall beide Geschlechter gleichermassen unbeschwert *shiften* dürfen. Und zwar bitte nicht quotengeregelt, alle gleich und allen gleich viel und für alle gleich viel Einblick ins Schlafzimmer wie Ausblick auf den See, sondern im geschützten, ganz eigenen Raum und Rahmen jeder seinem Wesen gemäss.

Tja, ihr lieben Freunde des kollektiven Untergangs, vielleicht vertritt sie ja sogar die SCHWEIGERnde Mehrheit, die ihr gar nie kennenlernt, all die Politikverdrossenen, die Politabstinenten und die, die lächelnd einen Bogen um den Verkehrsgarten, den Robinsonspielplatz machen, auf dem ihr euch eure Ideologien und Fundamentalismen um die Ohren schlägt. Auch unsere Gastgeberin ist nicht eine, die E-VAter oder Mutter für den Rest der Nation spielen will. es ist kein Streit um des Kaisers BART – EN SCHLAGER ist es heute nämlich nicht, lauthals 'Mehr Freiheit, weniger Staat!' zu rufen. Es braucht sogar ziemlich Mut. Diesen kernigen Slogan trauen sich ja nicht einmal mehr die zu benutzen, die ihn erfunden haben. Denn es gibt immer weniger Eid- und Zeitgenossen, die mit der Freiheit etwas anzufangen wissen. Durch Jahrzehnte exponentiell anwachsender Entmündigung sind die meisten der Freiheit entwöhnt. Nicht nur in Deutschland gibt es bereits junge Menschen, die auf die Frage, was sie denn werden möchten, antworten: "Dasselbe wie meine Eltern: Hartz IV-Empfänger."

Natürlich kann man auch für die Freiheit mit der Politkeule kämpfen und sowohl den Staatsgläubigen wie den Machomännlein knurrend demonstrieren, was es heisst, wenn Frau sich selbst gehört. Ganz. Nicht nur Recht am eigenen Bauch, am attraktiven Äusseren, sondern an allem Drum und Dran. Am Partner, den frau sich nicht vorschreiben lässt, an den Kindern, für deren Erziehung sie keine staatliche Bevormundung braucht, an ihrer Arbeit, die sie eigenverantwortlich wählt und deren Ausmass sie selbst bestimmt, an ihrem selbstverdienten Geld, das sie sich von euch

nicht nehmen lassen will. Was soll man unternehmen gegen so selbstbewusste Power-Ladys, wenn sie zu allem Ärger auch noch in den klassischen Frauenrollen brillieren und in allen Farben funkeln?

(EDU)

Tja, da hilft nur noch der Herrgott! Und dessen Farben führen dann auch gleich mehrere Polit-Sekten im Wappen. Naja, man soll sich kein Bildnis machen, sagt sich die gebotshörige HE-DU-Gruppe und legt sich deshalb auch farblich nicht fest: mit etwas helvetischem Rot-Weiss, kantonalem Blau und pfäffischem Schwarz liegt man sicher nie falsch. Aber zu sagen ist stram-M-ONI sNYFFE-N-EGGE-Rund mache kann auch die EDU nicht. Da wird von christlichen Werten gefaselt, aber man findet sich darin nicht einmal mit den beiden anderen Frömmeler-Clubs, obwohl alle betonen, wie frei von konfessioneller Bekennerlei sie seien. Unter Gottes Flagge kann man wie die EDU erzkonservativ hinterwäldlerisch politisieren und den wunderschönen, literarisch-philosophisch inhaltsreichen Schöpfungsmythos auf die gleiche Ebene zerren wie die nüchtern-naturwissenschaftliche Evolutionstheorie.

Man kann sich aber auch so wuschelig geben wie die **EVP** mit dem Versprechen einer 'menschlichen Politik'. Ob die sich schon mal überlegt haben, dass alles Unmenschliche immer nur der Mensch tut? Aber es gibt natürlich auch Leute, die einfach eine kantenlose Partei suchen, wo sie eine Karrierechance wittern. Aber wer nicht ein echter Fischli-Christ ist, wird hier schnell demaskiert. UR-Simulanten HÄN-Nle e Chance. HAUS!-ERTönt es dann sogar bei denen, die sonst die Nächstenliebe predigen.

Farblich etwas munterer kommt die **CVP** daher. Mit einem lebensnah an Migros und COOP erinnernden Orange will sie das schwarz-katholisch-tötelig papsthörige Schwarz abstreifen. Nach all den anregenden Erfahrungen mit Herren, die 'Auschwitz' penetrant als das Bekenntnis eines Migranten "Ich au schwitz!", verstehen wollen, und mit HAASEN, die eher Wölfe im Schafspelz waren, ist es besonders angezeigt, sich vom allzu Rom-orientierten Image zu distanzieren. Jetzt, wo die *una ecclesia* nach jahrhundertelanger Sexverteufelung und Hexenverbrennerlei durch die durchaus sinnliche Zuwendung vieler Zölibatäre zu Ministräntlein und anderen Knaben von hinten eingeholt wurde.

Aber ob da ein wenig Orange reicht? Ein wenig mutige Anlehnung an die Klugen mit dem Slogan-Vorderteil 'liberal' – und ein wenig opportunistische Anlehnung an die Vielen mit dem Hinterteil 'sozial'? Und weil sie selbst wissen, dass auch auf das familienbejahende Schönreden kaum mehr jemand reinfällt, muss ein neuer Politikbereich erfunden werden, den man besetzen kann, bevor die SVP überhaupt weiss, was damit gemeint ist: 'Generationenpolitik'. Sind das nicht schon wieder die alten Popen und die Ministranten – das ist doch im wahrsten Sinne des Wortes Generationen-ÜBERGREIFEND? Tja es bleibt halt trotz all den Übergriffen in der CVP alles doch etwas LAU! EN ERzfind hat die CVP-Bezirks-Helvetia jedenfalls nicht, obwohl man durchaus prophezeien kann, dass sie NI-COLEg wird mit Extremisten.

Aber warum die drei Gottesfürchtigen Spaltparteien nicht fusionieren, um den Herrgott etwas schlagkräftiger zu machen? Vielleicht haben sie eben doch alle ein leicht anderes Bild von ihm und dem, was er tun wird, wenn er das nächste Mal vorbeischaud, was er hoffentlich als Frau tun wird. Sagte er das letzte Mal nicht

sowas wie 'Mein Reich ist nicht von dieser Welt'? Und würde das nicht heissen, dass er sich gar nicht für Politik hergibt? Könnte es sein, dass all die Gottes-Parteien, die das Diesseits mit ihm zurechtbiegen wollen, ähnlich begriffsstutzig sind wie weiland Petrus, der auch immer gleich das Schwert zog und in der materiellen Welt in dessen Namen damit rumfummeln wollte? Wie es dann konsequenterweise auch die Kirche tat, die auf diesem geistig etwas einfach gestrickten 'Felsen' Petrus errichtet wurde, diesem feigen Dussel, der im entscheidenden Moment dann doch nicht zu seinem Chef stand. Vielleicht erklärt das auch das Verhalten all seiner buntscheckigen Nachfolger auf seinem Stuhl? - Dann doch lieber Migros-Orange!

So reich und verschieden ist die Farbpalette! Und doch gibt es etwas, was euch alle, liebe Polit-Gäste, eint und verbindet, und wärt ihr im einzelnen auch Lichtjahre voneinander entfernt: es ist euer Engagement für das Kollektiv, euer Einsatz für all die Unbeholfenen, Dummen, Schwachen und Blöden, für uns Nicht-Politiker, die wir nicht wissen, was für uns gut ist. Es ist aber auch eure Standhaftigkeit, mit der ihr euch auf euren Standpunkten hinter euren Wahlkampfständen für oder gegen die Schützenstände die Beine in den Bauch steht, umweht von einem Hauch dieses leicht verruchten Strassenstrich-Feelings, gemischt mit einer Prise Hare Krishnai und Zeugen Jehovas.

Dieses Luthersche 'Hier stehe ich, ich kann nicht anders', das Coming-out, das Bekenntum, diese exhibitionistische Big-Brother-Geilheit "Kuckt wie ich mir die Zehennägel schneide!" ist ja unheimlich im Trend und auch an diesen Wahlkampfständen zu spüren; dieses spreizbeinige "Ihr dürft mich alles fragen! Tut's doch einfach!" – Jeder glaubt, der Welt mitteilen zu müssen, ob er es lieber mit Ministranten oder alten Tanten treibt, ob eine Oblate Leib Jesu oder nur Symbol für den Leib Jesu sei, ob er nun lieber Pasta oder Kartoffeln esse – und keiner merkt, dass es eigentlich kein Schwein interessiert.

Aber dahinter steckt noch Dunkleres als nur die Sucht, wahrgenommen zu werden. Es ist diese aus dem Faust und aus der Schwarzen Spinne bekannte Mischung von unterwürfig-devotem Bittsteller-Bückling "Nehmt mich, wählt mich, benutzt mich, ich tu's dann ja auch für euch!" und hinterhältig-mephistophelischem Angebot: "Wenn ihr mich wählt, Sorge ich für die Erfüllung eurer Wünsche, aber ihr gebt mir dafür eure Selbstbestimmung, eure Freiheit, euren Geist, eure Seele, sofern ihr sowas zu haben wähnt, und natürlich euer Geld, euer Eigentum, eure Diskurshoheit, eure Macht..."

Und wie die Spinnen aus dem Wangenmal der Kindsmutter dort austreten, wo der Teufel sie geküsst hat, so treten die Politiker, kaum sind sie gewählt, auf die Bühne, zelebrieren sich selbst mit der ertricksten Macht und errichten sich Denkmäler in Form von immer neuen Ausgaben und immer wilderem Regelwuchs, der sie unentbehrlich machen soll, derweil die Betrogenen ihre Wahl bereuen. – Der Unterschied zu Mephisto ist nur, dass der Teufel seinen Pakt hält. Politiker hingegen, die ihre Wahlversprechen halten, sind so häufig wie schwarzer Schnee.

Doch trotz des schlechten Rufs der Branche reizt der Job immer wieder alle die, die den beschwerlichen Weg scheuen, über das Können, über die Leistung zur Macht zu gelangen, zur Macht über sich selbst. Der Short-Cut reizt, denn beim Politiker reicht das Wollen - und der Wunsch, Gott zu spielen, da man ja über die selige Gewissheit verfügt, zu wissen, was dem Volke frommt.

Dieses Wissen um absolut richtig und absolut falsch verbindet euch nicht nur in diesem Raum, sondern auch auf der Zeitachse mit einer unendlich langen Reihe grosser Namen. Allen Cäsaren, Päpsten, Königen, Scheichs und Mullahs war und ist dieses todischere Wissen um das absolut richtige Engagement fürs Kollektiv gemein, Betonung auf 'tod-'. Dieses Rumgestalten wollen an der Gegenwart, noch lieber an der Zukunft und oft auch an der Vergangenheit der Mitwesen. Und keine, keiner konnte bis heute erklären, woher diese wohlige Gewissheit rührt: zu wissen, was für die andern, die Welt ganz allgemein, richtig, dringend, gut, ja absolut wahr ist. Vielleicht ist es ganz banal: Wir tun es, weil wir irgendwie legitimiert sind dazu, sondern schlicht, weil wir es können!

Erst im SARK-O-ZY werden wir beMERKELn, dass man sich SPUTIN muss, will man den andere Länder verbrennenden DornBUSH spielen. AH-MADINE-JAD ist es, wenn wir nicht hören, wie uns einer zuflüstert: KIM – JONG UN stark bist du noch! KHOM-EINI in den Kreis derer, die anderen gern sagen, wo's lang – aber auch, wo's kurz geht. Nicht alle waren ein HIT-LERNen kann man von allen!

Und das ist vielleicht die lang gesuchte Antwort auf die Frage, wozu es Politiker braucht: um zu lernen, dass es sie gar nicht braucht! Die einen haben es ja schon im Namen: es geht garantiert BERLUSC-ONI! – Aber länger ONI Tranksame geht es nicht! Zum Wohl! Auf die zwar unnötige, aber doch immerhin farbenprächtige Bezirkspolitik!